Nr. 319. XXXII. Jahrgang. **Abend-Ausgabe.** Freitag, 26. Juni 1903.

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung

Die Verschiebung nach links.

Durch die Stichwahlen ist das Bild, welches die Hauptwahlen boten, wesentlich retouchiert worden. Die freisinnigen Parteien haben sich von den Mißerfolgen des 16. Juni einigermaßen erholt und werden in ihren drei Parteischattierungen immerhin über 35 Mandate verfügen. Auch an den Nationalliberalen bewährte sich die alte Erfahrung, daß die Mittelparteien, die bei den Hauptwahlen am meisten gefährdet sind, bei den Stichwahlen dafür um so besser abschneiden. Sie kommen, wenn sie auch die Scharte nicht völlig auswetzen können, doch mit einem blauen Auge davon.

Auch das Centrum wird den Verlust von einigen Stimmen nicht allzu schmerzlich empfinden, da es mit rund 100 Stimmen noch immer an der Spitze der Reichstagsfraktionen marschiert. Ebenso ist der Verlust, den die Konservativen und Freikonservativen erlitten haben, nicht allzu groß. Daß ihr agrarischer Flügel abgesägt wurde, empfinden sie wahrscheinlich sogar, wenn sie unter sich sind, als eine Erleichterung. Endlich ist der Verlust der Antisemiten und Welfen vom allgemeinen Gesichtspunkte aus nicht sehr erheblich.

Es sind überall nur Kleinigkeiten, um welche sich die Zusammensetzung des Reichstages geändert hat, ein paar Mandate hier, ein paar Mandate dort. Aber das Charakteristische der diesmaligen Wahlen liegt darin, daß sämtliche bürgerlichen Parteien mehr verloren als gewonnen haben, auch nicht eine einzige ausgenommen, wenn man nicht die Polen mit drei gewonnenen Stimmen als Ausnahme gelten lassen will. Der polnische Zuwachs steht aber auf einem anderen Brette und hat mit der allgemeinen Tendenz, die sich bei den Wahlen gezeigt hat, wenig zu tun.

Diese Tendenz ist das Anwachsen des Radikalismus. Auch die Sozialdemokratie hat ja manche Schlappe erlitten, sie hat auch nicht alle Erfolge, die sie bei den Hauptwahlen errang, in den Stichwahlen realisieren können, aber im ganzen genommen hat sie sich doch mit vielem Glück geschlagen. Sie ist die einzige Partei, die einen Zuwachs an Mandaten errungen hat, und zwar sind es fast gleichmäßig sämtliche Parteien, die bei der Berichtigung der Zeche beteiligt waren.

Wird sich schon durch das Ausscheiden der Bündler und das Anwachsen der sozialdemokratischen Fraktion das Aussehen des Reichstages ändern, so kann auch nicht geleugnet werden, daß insgesamt sich der Schwerpunkt des Reichstages mehr nach links bewegt hat. Es ist kein Ruck, aber es ist doch eine Verschiebung nach links. Die Kardorff-Parteien haben etwa 20 Mandate eingebüßt, die größtenteils der Linken zu gute gekommen sind. Das ist nicht viel, aber es bedeutet immerhin schon etwas, zumal wenn man bedenkt, wie schwer gerade die Parteien der Rechten „präsent" zu machen sind. Wie weit der neue Reichstag fruchtbringende Arbeit zu leisten vermag, steht dahin. Aber etwas frische Luft wird er in das inschriftlose Haus am Königsplatze hineinbringen.

* * *

Durch die heute eingegangenen **Stichwahlmeldungen** hat sich das Verhältnis der Parteien an einigen Punkten verschoben. Die Nationalliberalen haben ihre Position weiter aufgebessert, indem sie Hof genommen, wo Münch-Ferber, Celle, wo Wehl, und Bayreuth, wo Hagen gewählt wurde. Dagegen hat sich die Meldung von ihrem Siege in Dortmund nicht bestätigt; hier ist vielmehr der Sozialdemokrat Bömelburg gegen Hilbck gewählt worden. In Lüneburg-Bleckede wieder hat Dr. Jänecke mit einer Stimme Mehrheit über den Welfen v. Wangenheim gesiegt. Die Nationalliberalen hätten also noch drei Sitze gewonnen, sodaß sie jetzt 49 Mandate haben.

Die Reichspartei siegte noch in Rothenburg-Hoyerswerda mit Graf Arnim gegen den Kandidaten der freisinnigen Volkspartei Menzel in Schwetz mit Goltz und in Danzig-Land, wo Dörksen gewählt wurde. Sie hat jetzt 17 Mandate.

Das Centrum hat in Hildesheim gesiegt; hier wurde Bauermeister gewählt. Ferner meldet „W. T. B.", daß in Höchst nicht der Sozialdemokrat Bruhne, sondern der Centrumsmann Itschart gewählt wurde. Das Centrum verfügte demnach bisher über 99 Mandate.

Die Antisemiten gewannen Pyritz-Saatzig, wo Pastor Kröselll, Schlochau-Flatow, wo Böckler, und Rinteln, wo nicht der Sozialdemokrat Betterlein, sondern Graf Reventlow gewählt wurde. Sie haben deshalb jetzt 9 Vertreter.

Von dem Besitzstande der freisinnigen Vereinigung ist leider ein bedauerlicher Abzug zu machen. Barth ist in Köslin mit wenigen Stimmen gegen den Konservativen Malkewitz unterlegen. Ferner rechnet der „Vorw." Ulm, wo nach unserer Meldung Storz (V. Volks.) gewählt wurde, für seinen Kandidaten Dietrich als gewonnen. Sollte sich letztere Meldung bestätigen, so hätten die Sozialdemokraten insgesamt 83 Mandate, während die Deutsche Volkspartei auf 5 sinken würde. Der Welfe Schele gewann Nienburg. Endlich hat der Pole Brejski in Thorn-Kulm gesiegt; die Polen haben also 17 Mandate errungen.

Annähernd mit unseren Berechnungen übereinstimmend meldet „W. T. B.":

Nach den bis 10 Uhr früh vorliegenden Ergebnissen der Reichstagsstichwahlen sind gewählt 19 Konservative, 10 Reichspartei, 8 Antisemiten, 11 Centrum, 43 Nationalliberale, 20 freisinnige Volkspartei, 6 deutsche Volkspartei, 9 freisinnige Vereinigung, 25 Sozialdemokraten, 3 Elsässer, 3 Polen, 4 Welfen, 3 Bauernbund, 6 Wilde.

Da in Homburg (Pfalz) und Detmold die Stichwahl erst am Sonnabend stattfindet, stehen nur noch fünf Wahlkreise aus.

* * *

Dortmund, 26. Juni. (Privat-Telegramm.) Anläßlich der Reichstagswahl kam es hier in der letzten Nacht zu **heftigen Zusammenstößen mit der Polizei,** die wiederholt mit der blanken Waffe die Straßen säubern mußte. Die Beamten, die mit Steinen geworfen wurden, gaben Schüsse ab. Eine ganze Anzahl von Personen wurde durch Säbelhiebe verletzt. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen. Erst nach Mitternacht hörten die Lärmszenen auf.

Frankfurt a. M., 26. Juni. (W. T. B.) In Offenbach kam es in der letzten Nacht, wie der „Frankfurter Zeitung" von dort gemeldet wird, anläßlich der Stichwahl, in welcher der bisherige Vertreter des Wahlkreises Ulrich (Sozialist) gegen den Nationalliberalen Dr. Becker unterlag, zu erheblichen Ruhestörungen. Die Herrenstraße, in der sich das Centrumskasino befindet, war von einer johlenden Menschenmenge angefüllt; diese konnte erst nach Mitternacht von einem starken Schutzmannsaufgebot, das wiederholt mit der blanken Waffe vorgehen mußte, zerstreut werden. Dr. Becker erhielt einen Schlag mit einem Stock auf den Kopf und konnte nur unter polizeilichem Schutze seinen Heimweg antreten. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Plauen, 26. Juni. Wie dem „Vogtländischen Anzeiger" aus Hof gemeldet wird, kam es gestern Abend dort nach Verkündigung des Wahlergebnisses zu Ausschreitungen. Die Schutzleute wurden mit Ziegelsteinen beworfen, sodaß zur Unterstützung der Polizei Gendarmerie und Feuerwehr herangezogen werden mußten. Sechs Personen, meist junge Burschen, wurden verhaftet.

* * *

Von **Parteiführern** und **bemerkenswerten Persönlichkeiten** des alten Reichstags werden, wie zum Teil schon erwähnt, in den neuen Reichstag infolge von Niederlagen nicht mehr einziehen: die Konservativen Dr. Oertel, Schrempf, Jacobskötter, Dönhoff-Friedrichstein, die Bündler Rösicke, Hahn, Lucke, die Nationalliberalen Bassermann, Büsing, Hasse, Esche, die Freisinnigen Schrader, Brömel, Frese, Hänel, Fischbeck, Beckh-Koburg, die Sozialdemokraten Antrick, Albrecht, die Centrumsmitglieder Letocha, Braun, die Fraktionslosen Ahlwardt und Prinz Hohenlohe-Schillingsfürst.

Weiter wird der Reichstag einige bekannte Persönlichkeiten nicht mehr sehen, weil sie sich nicht mehr haben aufstellen lassen, so: Freiherrn v. Wangenheim, Kropatschek, Grafen Roon, Langerhans, Gegielski, v. Dziembowski, Graf Kwilecki. Dafür wird Entschädigung geboten durch folgende neue Persönlichkeiten, die allgemein bekannt sind: Dr. Braun, Gemahl der Frauenrechtlerin Lilli Braun geb. v. Kretschmann, den Nationalsozialen Gerlach, die Antisemiten Bruhn, Bäcker, Grafen Reventlow und die beiden Großpolen Cowalczky und Korfanty.

Zwei Nachwahlen haben stattzufinden. In der Hauptwahl wurde der Pole v. Czarlinski zweimal gewählt in Konitz-Tuchel und in Wirsitz-Schubin. Da er die Wahl für Wirsitz-Schubin annahm, hat in Konitz-Tuchel Nachwahl stattzufinden. Bei der Hauptwahl wurde als Vertreter des Bundes der Landwirte Vogt in 11. Württemberg (Hall-Oehringen-Weinsberg) gewählt, in der Stichwahl wurde Vogt gewählt in 12. Württemberg (Crailsheim, Gerabronn) als Vertreter des Bauernbundes. Da zur Zeit noch nicht feststeht, wo Vogt annehmen wird, so hat in einem der beiden württembergischen Kreise Nachwahl stattzufinden.

* * *

Das „frische Blut" im Reichstage.

Unter den 397 Erkorenen des Volkes befinden sich nach den bisherigen Ergebnissen — zwei Stichwahlen finden bekanntlich erst morgen statt — nicht weniger als 130 parlamentarische Neulinge. Die konservative Partei zählt deren 17, davon sind in der Hauptwahl 7, in der Stichwahl 10 gewählt; die Reichspartei 1 (v. Dircksen, Stichwahl), das Centrum 24 (Hauptwahl 20, Stichwahl 4), die Nationalliberalen 28 (Hauptwahl 3, Stichwahl 20), die freisinnige Volkspartei 7 (Stichwahl), die freisinnige Vereinigung 3 (Stichwahl), die Sozialdemokraten 29 (Hauptwahl 13, Stichwahl 16), die Antisemiten bei 8 Mitgliedern 5 (Stichwahl), die deutsche Volkspartei 5 (Stichwahl), die Wilden 5 (3 Hauptwahl, 2 Stichwahl), die Welfen 1 (Colshorn, Stichwahl), der Bauernbund 2 (Stichwahl), der Bund der Landwirte 1 (Hauptwahl), die Polen 6 (Hauptwahl 4, Stichwahl 2).

* * *

Die Stichwahlen.

Königreich Preußen.

Provinz Westpreußen.

Danzig 2. Danzig (Land). **Gewählt** Dörksen (R.-P.).
Marienwerder 4. Thorn, Kulm. **Gewählt** Brejski (Pole).
Marienwerder 5. Schwetz. **Gewählt** Poltz (R.-P.).
Marienwerder 7. Schlochau, Flatow. **Gewählt** Böckler (Antisem.).

Provinz Brandenburg.

Potsdam 9. Zauch, Belzig. Bisher ermittelt v. Oertzen (R.-P.) 9355 St. Ewald (Soz.) 11,647 St.

Provinz Pommern.

Stettin 5. Pyritz, Saatzig, Stargard. **Gewählt** Kröselll (Antisem.).
Köslin 3. Köslin, Kolberg, Kublitz. **Gewählt** Malkewitz (Kons.), nicht Dr. Barth (Fr. V.).

Provinz Schlesien.

Opeln 7. Pleß, Rybnik. **Gewählt** v. Kowalzyk (Pole), nicht Faltin (Ctr.).
Liegnitz 10. Rothenburg, Hoyerswerda. **Gewählt** Graf Arnim-Muskau (R.-P.).

Provinz Hannover.

Hannover 7. Nienburg, Neustadt, Fallingbostel, Stolzenau, Burgdorf. **Gewählt** v. Schele (Welfe).
Hildesheim 10. Hildesheim. **Gewählt** Bauermeister (Ctr.).
Lüneburg 14. Celle, Gifhorn, Burgdorf, Peine. **Gewählt** Wehl (N.-L.).
Lüneburg 16. Bleckede. **Gewählt** Dr. Jänecke (N.-L.) mit einer Stimme Mehrheit, nicht v. Wangenheim (Welfe).

Provinz Westfalen.

Arnsberg 6. Dortmund. **Gewählt** Bömelburg (Soz.), nicht Hilbck (N.-L.).

Sensationelles aus Karlsbad.

(Nachdruck verboten.)

„Heuer ist's langweilig in Karlsbad," sagten die Leute und machten enttäuschte Gesichter, „es gibt garnichts Besonderes, Interessantes, keine Sensation. . . . „Der Schah von Persien ist daheim geblieben, der Kaiser Franz Joseph auch nicht da, alle fürstlichen Vettern machten infolgedessen ein anderes Reiseprogramm. Karlsbad ist still, solid, wie selten um diese Zeit.

Und doch — eine Sensation, eine weltberühmte, sie fehlt nicht, die Jahrhunderte alte ist's, die alljährlich von vielen, vielen Tausenden verwundert betrachtet wird, — der aus glutersäufter Erde sich mit Macht bahnbrechende, meterhoch steigende, sprühende Sprudel, der Unzähligen Linderung und Genesung spendet, dessen im Sonnenlicht funkelnde Demanttropfen mit Staunen betrachtet, mit Andacht geschlürft werden.

Harmlos plaudernd wandern die Badegäste dahin, in unabsehbaren Reihen, dieselben Pfade an den Ufern des rieselnden Tepel, an den blühenden Rosenhecken entlang, die einst unsere größten Geister geschritten, die unsere Heroen besungen haben.

Jeder mit sich selbst beschäftigt, kaum Interesse heuchelnd für kleine und große Leiden der anderen . . . plötzlich aber aufgeweckt durch die sensationellen Nachrichten aus Serbien. Man schauderte, man war empört, man beklagte die unseligen Opfer — aber — man schüttelte es sich bald ab, es war eben eine Schicksalstragödie, die die ganze große Welt interessierte, keine spezielle Sensation für das Weltbad in den böhmischen Bergen.

Man ging zur Tagesordnung über, trank die heißen Wasser ohne erhöhte Erregung, bestieg die Gipfel der Berge unter rieselnden Schweißtropfen, stürzte sich ins weiche, schwarze Moor, um überhaupt keine Gedanken mehr zu haben, flirtete draußen im Kaiserpark, wo Hermann Bahrs schöne Frau Rose poserte; flirtete bei kühler, saurer Milch und knusprigen Kipferln, spielte Tennis am Jägerhäuschen und huldigte den Traditionen des großen Gotthold Ephraim, dessen Nathan von Lewinsky aus Wien im schmucken, auserkauften Kunststempelchen auf der neuen Wiese gespielt wurde.

Eifrig schaute die blasse, schöne Sarahet mit dem nachtschwarzen Haar vom ersten Range der Darstellung zu; unsere beliebten Humoristen in Wort und Tat — Gustav Kadelburg und Georg Engels — plauderten über die guten Chancen, die hier im Reiche Thaliens geboten wurden, und unter schattigen Bäumen erzählte Sigmund Lautenburg von seiner Amerikafahrt.

Ob Geheimrat Goldbergers Herz, der eben seinen Getreuen einen kleinen Vortrag hält, nicht auch an Amerika denkt?

Amerika — das Land der unbegrenzten Möglichkeiten, wie er's genannt, hat großen Reiz für die Europäer, aber welche Anziehungskraft die Sprudelstadt auf die Bewohner der United states ausübt, zeigt sich „heuer" in enormen Ziffern.

Amerikaner auf den Bergen im Westend, Amerikaner im Tale bei Pupp, Männer mit echtesten, eingedrücktesten Panamahüten, Frauen mit großen Erträgnissen von Goldminen an den schlanken Fingern, reizende „sweet seventeens" zu Wagen und zu Pferde, ja selbst im Vierergespann.

Und alles lebt still und harmlos wie Wilhelm Tell im dritten Akt.

Da — plötzlich ist der Frieden fort, die Ruhe, die Sorglosigkeit, in früher Morgenstunde, bei goldiger Morgensonne, die vom tiefblauen Himmel herabstrahlte, ist die große, die furchtbare Sensation über uns hereingebrochen.

Fern vom Sprudel her tönten stimmungsvolle Klänge . . . „Ein' feste Burg ist unser Gott" —

In Scharen pilgerten die Frühaufsteher zu den Quellen, da — plötzlich am Goethe-Platz, an dem die herrlichen konfortablen Puppschen Häuser liegen . . . hört man Hilferufen, hört man Schüsse . . . im Braunschen Laden vis-à-vis werden gerade die Jalousien aufgezogen . . . der junge Mann will erschreckt hinüber . . . die Bediensteten des Hotels sind ihm zuvorgekommen, offen stehen die eleganten Gemächer im ersten Stocke, am Fußboden auf dem weichen Teppich liegt totenblaß ein junges Mädchen, im Zimmer nebenan, in das er sich geflüchtet, sein Mordanschlag mißlungen, ein toter Mann. — Der Vater der jungen Dame, Kommerzienrat Kienlin aus Stuttgart, war zeitig zum Brunnen gegangen.

Dies hatte der Eindringling, ein Oberleutnant der Dragoner Namens Hoffmann benutzt, um von dem schrecklich überraschten Fräulein Kienlin ein Zugeständnis ihrer Liebe zu erzwingen.

Verschmäht — so heißt es — entrüstet zurückgewiesen, schoß er auf sie, doch soll nur ein ungefährlicher Streifschuß die Ohnmacht und den Blutverlust herbeigeführt haben. Fünf Ärzte waren sofort zur Stelle, um dies zu konstatieren; man erzählt soeben, daß die Kugel entfernt wäre, daß man die Mutter zur Pflege der verwundeten Tochter erwarte.

Besser traf Oberleutnant Hoffmann die eigene Brust, — er war sofort entseelt zu Boden gestürzt.

Im rasenden Tempo hatte das Unglück sich zugetragen, hatte sich ein Drama in dem berühmten Hotel, das man wirklich einen Hort der vornehmen Behaglichkeit nennen kann, abgespielt, — ein Drama, dessen Exposition und ersten Akte man ja nicht kennt.

Wie der ahnungslose Vater vom Sprudel geholt, wie ihm die Schreckensbotschaft vorsichtig mitgeteilt wurde, wie die hohe Polizei kam und den Goethe-Platz, der dem Ort der schaurigen Tat ganz nahe liegt, von Neugierigen, Unruhigen, ja furchtbaren Erregten besetzt fand — es war die Sensation der Morgenstunden.

Ueberall Gruppen, fragend, klagend, natürlich einen pikanten Liebesroman witternd, hier vom harten Vater fabelnd, dort einen Racheakt des verschmähten Liebhabers verurteilend.

Was das serbische Blutbad nicht vermocht, das allgemeine Mitleid zu entflammen, das Mitleid, das aus den Tiefen des menschlichen Empfindens sich zitternd an die Oberfläche ringt — das Geschick des jungen, blonden, schwäbischen Mädchens — hat es erreicht. Nun sitzt ein erschütterter Vater oben in der ersten Etage am Schmerzenslager seines Kindes, unten im Park spielt die Kapelle lustige Weisen — zur selben Stunde haben beklagenswerte Eltern wohl schon erfahren, daß ein unseliger Sohn — vielleicht im Fieberwahn — so schweres Leid über sie gebracht.

Das Leben geht weiter.

Scharen pilgern in die Wälder, die goldene Sonne lacht herunter auf das begnadete Tepeltal.

Nun ist's „heuer" nicht mehr langweilig in Karlsbad.

Es hat seine große Sensation gehabt.

Aber, um welchen Preis!

B. Herwi.